

Leserbrief zum Beitrag „Schlachthof soll 2500 Jobs schaffen“ sowie zum Kommentar von Torsten Adam „Alternativlos“ vom 11.03.2014

Nichts ist Alternativlos, auch nicht die Maßlosigkeit der Fleischpropheten

Bernburg braucht keine nüchternen Kommentare, wie die des Herrn Adam sondern eine objektive Kosten-Nutzen Analyse und vorurteilsfreie Betrachtung auch der entgegenstehenden Fakten. Das nur zwei Schlachthöfe in Sachsen-Anhalt (SA) übrig sind, ist Ergebnis des aggressiven, ruinösen Wettbewerbs in der Schlachtbranche, ein Oligopol weniger Schlachtriesen für das gerade die derzeitige Landespolitik mitverantwortlich zeichnet. Nicht mehr sondern weniger regional besetzte Arbeitsplätze waren die Folge. Mitteldeutschland und die EU sind bereits überversorgt, es ist ebenso ein Wunschdenken profitgieriger Fleischkonzerne Glauben zu machen, dass ganz Asien zum „Fleisch(fr)essen“ umerzogen werden kann, natürlich mit Billigfleisch aus der EU. Dieses ist nur vorgeblich billig, weil die Fördermittel für Bau und notwendiger Infrastruktur, die Niedriglöhne der Akkordarbeiter sowie die negativen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima ausgeblendet werden. Es gibt für die angekündigten Dimensionen weder ausreichend Schweine noch entsprechende Arbeitskräfte im hiesigen Fleischsektor. So ist absehbar, das die Italiener ihre Schweine wohl aus Osteuropa holen und die Arbeiter gleich mit. Ein solches, den Standort lediglich ausbeutendes Geschäftsmodell hat genügend traurige Vorbilder in SA, wobei solch international agierende Konzerne genau wissen wie man Gewerbesteuern minimiert und wann man weiterzieht. Warum wohl siedelt Bresaole Pini diese Akkordproduktion nicht zu Hause im schönen Veltlinal an? Ganz bestimmt nicht weil Ihnen die Zukunft Sachsen-Anhalts und die Bevölkerung Bernburgs so am Herzen liegen.

N. Reppin im Namen der BI pro Weißenfels